

Ein' feste Burg ist unser Gott.

Martin Luther 1529.

67. 1. { Ein' fe - ste Burg ist un - ser Gott, ein' gu - te Wehr und Waf - - fen: } Der alt' bö - se Feind mit
er hilft uns frei aus al - ler Not, die uns jetzt hat be - - trof - - fen. }

Ernst_ er's jetzt meint, gross' Macht und viel List sein' grau - sam' Rü - stung ist, auf Erd' ist nicht sein's Glei - - chen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren;
es streit't für uns der rechte Mann,
den Gott selbst hat erkoren.
Fragst du: wer der ist?
Er heisst Jesus Christ,
der Herr Zebaoth,
und ist kein andrer Gott;
das Feld muss er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär'
und wollt' uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr,
es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,
wie sau'r er sich stellt,
tut er uns doch nicht:
das macht, er ist gericht't,
ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn
und kein'n Dank dazu haben;
er ist bei uns wohl auf dem Plan
mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr', Kind und Weib:
lass' fahren dahin,
sie haben's kein Gewinn,
das Reich muss uns doch bleiben!

Martin Luther (1529 nach dem Reichstag zu Speyer).